

Name, Gedenktag	Begründung
Barbara 4. Dezember	<p>Ein wenig hängt es ab davon, welche der Kirchen denn Sitz der Pfarrei wird. Sollte die Entscheidung für Rüdersdorf fallen, könnte ich mir sehr gut St. Barbara vorstellen. Als Begründung: Rüdersdorf betreibt Bergbau, hat einen aktiven Bergbauverein. Die Pfarrei würde so auch gut in die gefühlte Nähe derer rücken, die dem Bergbau nahestehen. Die Heilige Barbara ist als Patronin der Bergleute hinlänglich bekannt.</p> <p>Patronin der Bergleute</p> <p>Die Hl. Barbara gilt als Schutzpatronin der Bergleute. Aufgrund der Nähe zum Kalksteinbruch Rüdersdorf, in dem seit 800 Jahren abgebaut wird, finden wir die Namenspatronin passend.</p> <p>Der Kalksteinbruch ist der größte geologische Aufschluss Norddeutschlands und vermutlich seit jeher der größte Arbeitgeber unserer Region. Auch dadurch wirkt der Steinbruch vielerorts in unsere Gemeinde hinein.</p> <p>In Bezug auf Rüdersdorf und seinen Tagebau, aus dem wir alle schöpfen.</p> <p>Durch den Rüdersdorfer Bergbau hat unsere Region doch eine große Bindung zur Patronin der Bergleute und viele Leute aus unseren Orten arbeiten ja auch dort!</p> <p>als Hauptstandort Petershagen gedacht, den Bereich des Bergbaues aus der Historie Rüdersdorf gewürdigt und bedacht.</p>
Cäcilie 22. November	<p>ist die Patronin der Kirchenmusik. Bläser St. Hubertus weit bekannt in allen Gemeinden gibt es Musik (Chor, Bläser, Scholas) und gute Orgeln Musik verbindet in der Ökumene</p> <p>der Name passt, da wir ein sehr musikalischer pastoraler Raum sind - GAUDETE, Musicalprojekte, Kirchenchöre, Musical. Familien, Blasorchester</p>
Herz Jesu Gedenktag: Freitag nach dem 2. Sonntag nach Pfingsten	<p>Am 24.06.1934 weihte Bischof Bares beim Märkischen Katholikentag in Hoppegarten, also im Bereich unserer neuen Pfarrei, das Bistum Berlin dem Heiligsten Herzen Jesu. Diese Weihe wurde 1944, 1948 und 2020 wiederholt. Da die ursprüngliche Weihe des Bistums im Gebiet unserer neuen Pfarrei stattfand, würden wir damit unsere enge Verbundenheit mit dem Erzbistum Berlin und dessen Geschichte zum Ausdruck bringen. Dieses Patrozinium und die dahinter stehende Weihe unseres ganzen Erzbistums verbindet alle unsere bisherigen Pfarreien durch seinen gleichzeitig lokalen und bistumsweiten Bezug.</p>

<p>Hubertus 3. November</p>	<p>Waldreiche Umgebung ist ein Erkennungszeichen für die neue Pfarrei (Merkmal), Name ist gut bekannt in der Öffentlichkeit, der Hl. Hubertus bekannt z. B. durch Hubertustropfen</p> <p>Patron des zukünftigen Mittelpunktes der neuen Pfarrei</p> <p>Tradition und Verbundenheit</p> <p>Hubertus hat so einige spannende Lebensphasen durchlebt:</p> <ul style="list-style-type: none"> > Keinen Glauben an Gott; > war verheiratet; nach dem Tod der Frau führte er ein hedonistisches Leben um über den Verlust hinwegzukommen; > er ging viel jagen und dann kam es Karfreitag zu der Begegnung mit dem Hirsch und Kreuz; > darauf gab er sein Lotterleben auf; > wurde Bischof... <ul style="list-style-type: none"> - Auch in unseren Gemeinden wachsen/entstehen unterschiedliche Berufungen. Viele haben einen Leidensweg hinter sich, unterschiedliche Lebensphasen durchlebt und finden im Symbol des Kreuzes Stärkung und Zuversicht, die Kraft, wieder vorwärts-/weiterzugehen und sich einzubringen. - Hubertus kann ein Vorbild sein, auf der Suche nach unterschiedlichen Berufungen und zur Vertiefung des eigenen Glaubens. - Wir sind ein bunter pastoraler Raum mit vielen Menschen unterschiedlicher Vielfalt, aber der Glaube - das Kreuz - verbindet... <p>Als Patron der Jäger und der Waldarbeiter wird der hl. Hubertus vor allem auch mit Wald und grüner Umgebung in Verbindung gebracht. Alle vier Gemeinden der neuen Pfarrei sind durch die waldreiche Umgebung geprägt. Sollte St. Hubertus die Pfarrkirche werden, würde das Pfarrpatronat dem Wunsch des Bischofs entsprechen, dass die Namen der Pfarrkirche und der Pfarrei identisch sein sollen.</p>
<p>Jakobus der Ältere 25. Juli</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Name bedeutet „Gott schützt“ und so würden wir mit diesem Patronat zeigen, dass wir uns Gottes Beistand anvertrauen. • Jakobus (Jakob) ist ein bekannter Heiliger • Jakobus, Patron der Pilger, „Pilger sind wir Menschen“ heißt es im Lied GL 820, wir alle sind nur Pilger auf dieser Erde • das Bild des Weges, das uns in der Entwicklungsphase stets begleitet hat, wird aufgegriffen und durch das Patronat weitergetragen • wir liegen mit Strausberg und Rehfelde im Norden und Erkner im Süden an zwei Jakobsweg-Routen in Brandenburg • Pilgern ist nicht nur bei evangelischen Christen sehr anerkannt, sondern sagt auch Nichtchristen etwas (nicht zuletzt durch Hape Kerkeling), hat ein positives Image, auch im Hinblick auf das Erleben und Bewahren der Schöpfung • gemeinsames Pilgern, eine Pilgerreise nach Santiago oder ähnliche Aktivitäten mit Bezug zum Patronat würden eine schöne Gelegenheit bieten, die Akzeptanz des Patronates zu unterstützen <p>In unserem pastoralen Raum verlaufen 2 Brandenburger Jakobswegen: - Die Nordroute Frankfurt / Bernau verläuft durch Strausberg und liegt damit auf dem Pfarrgebiet von St. Hubertus Petershagen - Die Südroute Frankfurt / Berlin verläuft durch Erkner und liegt damit auf dem Pfarrgebiet von St. Bonifatius. Damit wird im Nordosten und Südosten das Gebiet der zukünftigen Pfarrei von Jakobswegen tangiert.</p> <p>Fortsetzung nächste Seite</p> <p>Fortsetzung Jakobus</p>

	<p>In unserem Pastoralen Raum gibt es Wegstrecken der Jakobsweges. Dazu auch viele Wanderwege, auf denen man sich auf den Weg machen, durch die Natur wandern, die Seele baumeln und den Geist frei werden lassen kann. Eigene Grenzen austesten und vielleicht auch überwinden.</p> <p>Die Geschichte des Emmaus-Weges wurde sehr oft und wiederkehrend im PA zum Schwerpunkt gemacht und mit unserem Prozess verknüpft. Das Bild Sich-auf-dem-Weg-machen, ist ein zentrales Bild unseres Prozesses.</p> <p>Wie verschieden waren die Gemütszustände der Jünger am Auferstehungstag; zwei Jünger machten sich auf dem Weg, erst einmal enttäuscht später mit einer frohen Botschaft, die Jesus auf dem Weg im Gespräch aufnimmt und zum Gutem wendet.</p> <p>Es ist m.E. nicht klar geklärt, wer genau die zwei Jünger waren. Einer war vielleicht Jakobus? Zumindest ist er heutzutage sehr populär durch den Jakobsweg der Patron der Pilger, der Wanderer, für die, die sich auf den Weg machen, geworden und damit steht er sehr deutlich für das Bild: Sich-auf-den-Weg-machen. Wir als Pastoraler Raum haben uns mit allen Höhen und Tiefen auf den Weg gemacht. Viele Gemeindemitglieder haben sich persönlich auf ihren Weg gemacht, viele sind auch den Jakobsweg gegangen.</p> <p>Auch der offizielle Jakobsweg umrahmt unseren Pastoralen Raum, im Norden bei Strausberg, Rehfelde und im Süden durch Erkner. Damit haben auch Kirchen unseres PR Anteil am offiziellen Jakobsweg.</p> <p>Jakobus wird oft als Patron von Gruppen gezählt, die auf Reisen sind, die sich auf den Weg machen, oft auch auf den Wasserweg. Jakobus war selbst auch Fischer, also stand dem Wasser sehr nah. Wir sind im PR vom Wasser geprägt, viele Seen und der Mühlenfließ, welcher in Strausberg entspringt und bei Erkner in Woltersdorf in den Flakensee der Löcknitz mündet, ist ein verbindendes Element von Nord nach Süd.</p> <p>Pragmatisch gedacht liegt der Gedenktag in der sommerlichen Zeit, geeignet für gemeinsame Open Air-Feste und der Patron besticht auch mit einfachen populären Symbolen, die ja dann auch in der Symbolhaftigkeit der neuen Pfarrei Anwendungen finden müssen.</p> <p>Für das Sich-auf-den-Weg gemeinsam machen, kann der Jakobus den Gläubigen der neuen Pfarrei eine gute Orientierung und Ermutigung sein.</p> <p>Der Jakobsweg führt durch Brandenburg. Er verbindet auch unsere Gemeinden wie ein Netz.</p>
<p>Maria Friedenskönigin oder Königin des Friedens</p> <p>9. Juli</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Maria als die Schutzpatronin überhaupt • Statuen der Muttergottes sind in jeder Kirche (auch wenn die Schutzmantelmadonna in Alt Buchhorst besonders hervorzuheben ist), Maria ist sozusagen bereits jetzt die Patronin von allen Gemeinden • Lange Tradition des Patronates auch in unserer Umgebung, mittelalterliche Marienkirchen (u. a. Strausberg, Altlandsberg, Stichwort: Zisterzienser), aber natürlich auch unsere eigenen Kirchen im Pastoralen Raum (Altlandsberg, Herzfelde, Schöneiche) • Frieden als hoffnungsvolles „Programm“: Möge Frieden werden in den Familien, in und zwischen den Pfarrgemeinden, zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, in der Welt... • Maria als Patronin stiftet Identität: für viele Gemeindemitglieder hat Maria eine hohe persönliche Bedeutung. Andererseits wird auch von Außenstehenden eine Mariengemeinde schnell als katholisch erkannt, da die Marienverehrung als typisch katholisch gilt. • Auch im Hinblick auf den weiter steigenden Zuzug durch ausländische (polnische) Arbeitnehmer (durch Tesla zu erwarten) wäre das Patronat Maria ein global verständlicher Name und zugleich eine Verbindung zu dem nahen Nachbarland mit der großen Marienverehrung.

<p>Martin</p> <p>11. November</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der heilige Martin (4. Jh. n. Chr.) zählt zu den bekanntesten Heiligen der katholischen Kirche. - Die künftige Pfarrei liegt in einem sehr säkular geprägten Umfeld. Unser Auftrag als Christen ist es, die frohe Botschaft in diesen säkularen Raum hineinstrahlen zu lassen. Um positive Aufmerksamkeit zu erregen, eignet sich ein Heiliger für unsere neue Pfarrei, mit dem auch Nicht-Christen sofort etwas inhaltlich verbinden können. Sie verbinden mit dem heiligen Martin beispielsweise die an seinem Gedenktag, den 11.11., stattfindenden Laternenumzüge. Über diesen Brauch kann man sehr gut miteinander ins Gespräch kommen: „über Gott und die Welt“ und letztlich über unsere Pfarrei und Kirche allgemein. - Der Gedenktag des heiligen Martin wird auch von evangelischen Christen geschätzt, so dass ein gemeinsamer Laternenumzug sinnvoll ist und so die Ökumene gestärkt werden kann. - Der heilige Martin spricht insbesondere Familien durch das mit ihm verbundene Brauchtum an. - Die Lichtsymbolik, die sich mit dem Brauchtum um den heiligen Martin verbindet, spricht alle Generationen und auch Nicht-Gläubige an; das Licht weist aber insbesondere auch auf Christus, das Licht der Welt, hin, das Heil und Hoffnung für alle in sich birgt. - Der heilige Martin verkörpert den Gedanken der Fürsorge, der auch im Pastoralkonzept der neuen Pfarrei eine wichtige Rolle spielt. - Der heilige Martin setzte sich für Schwache ein, für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit – Werte, für die Christen stets eintreten sollten. Er war ein Bekenner des christlichen Glaubens. Genau dies sollte auch unser Ziel sein: das Bekenntnis zu Jesus Christus in unserem Leben in einer Zeit, in der viele Menschen den Bezug zu Gott und zu den christlichen Werten verloren haben. - Die Darstellung des heiligen Martin in den Kirchen der Gemeinden ist sehr gut möglich. Es gibt viele Statuen und Abbildungen des hl. Martin. - Der heilige Martin als Bischof weist auf die Institution des Bischofsamts in der katholischen Kirche hin und verdeutlicht, dass dieses darin besteht, ein guter Hirte zu sein - geprägt von Sorge und Fürsorge für die Gläubigen im Bistum. <p>Heiliger mit besonderer Bekanntheit und Strahlkraft in der Ökumene aber auch im Sozialraum, Verbindungsglied der Orte Kirche. Lebens (Militärseelsorge, Caritas, Grundschule) die einen Bezug zur Vita des Heiligen haben hebt Diaspora-Lage hervor, da der Hl. Martin wie auch viele Christen des pastoralen Raumes vor Ort gezwungen sind, ihren Glauben allein zu bezeugen (ohne Mitschriften im Kollegenkreis, in der Schüler-/Studentengruppe). Kann als Vorbild dienen, dass wir vor den Toren unserer Städte (= Kirchen, Gemeinden) zum Glaubenszeugnis aufgerufen sind und nicht nur im „behüteten“ eigenen Kreis.</p>
<p>Maximilian Kolbe</p> <p>14. August</p>	<p>Pater Maximilian Kolbe ist im KZ freiwillig für einen anderen in den Tod gegangen. Am 14. August 1941 wurde er im KZ Auschwitz durch eine Giftspritze getötet. 16. Okt. Seligsprechung / 10. Oktober 1982 Heiligsprechung (www.katholisch.de/artikel/27-naechstenliebe-bis-in-den-top.de)</p>

<p>Mutter Theresa von Calcutta</p> <p>5. September</p>	<p>Heilige Mutter Teresa Gründerin des Ordens der Missionarinnen der Nächstenliebe Einige Lebensdaten: * 26. August 1910 in Üsküb – heute Skopje (Mazedonien) als Agnes Gonxhe Bojaxhiu 1929 – Aufnahme in den Orden der „Schwestern der Jungfrau von Loreto“ und Annahme des Ordensnamens Teresa in Erinnerung an Thérèse von Lisieux 1950 – Gründung der Gemeinschaft der „Missionarinnen der Nächstenliebe“ 1979 – Auszeichnung mit dem Friedens-Nobelpreis 1981 – Gründung der ersten Ordensniederlassung in Berlin 1985 – Auszeichnung mit der Freiheitsmedaille des Präsidenten der USA † 5. September 1997 in Kalkutta (Indien) 19. Oktober 2003 – Seligsprechung durch Papst Johannes-Paul II. 4. September 2016 – Heiligsprechung durch Papst Franziskus</p> <p>Zitate von Mutter Teresa: Anfangs glaubte ich, bekehren zu müssen. Inzwischen habe ich gelernt, dass es meine Aufgabe ist zu lieben. Und die Liebe bekehrt, wen sie will. Wahre Heiligkeit besteht darin, den Willen Gottes lächelnd zu tun. Trenne niemals Jesus in der Eucharistie und Jesus in den Armen! Begründung, warum Mutter Teresa Patronin unserer Pfarrei werden sollte: In der AG Füreinander haben wir herausgearbeitet, dass der Dienst am Menschen (Diakonia) eine der Kernaufgaben einer jeden Pfarrei ist. Mutter Teresa ist das Beispiel aufopfernder Nächstenliebe schlechthin und wäre damit sehr gut als Vorbild für unsere Pfarrei geeignet. Mutter Teresas Lebensweg ist der Beweis dafür, dass auch in unserer heutigen Zeit, unter heutigen Bedingungen, heiligmäßiges Leben möglich ist. Sie überwand beharrlich Widerstände, um ihrer Berufung zu folgen und ihr Werk aufzubauen. Dies brachte ihr großes internationales Ansehen ein (u. a. den Friedens-Nobelpreis). Mutter Teresa ist eine sehr „menschliche“ Heilige, die nicht unumstritten war und auch die Erfahrung von Zweifel und Gottesferne machen musste. Sie kannte die Nöte unserer Zeit – und sie kann unsere eigenen Nöte vor Gott tragen. Viele Menschen unserer Region, auch Mitglieder unserer AG, haben Mutter Teresa bei einem ihrer Berlinbesuche selbst erlebt. Diese Begegnungen sind noch immer sehr präsent. Uns hat sie in ihrer Schlichtheit tief beeindruckt. Ihr Gedenktag im Spätsommer (außerhalb der Ferienzeit, Hitzewellen sind nicht mehr zu erwarten) wäre gut geeignet für die zentrale Feier des Patronatsfestes in Verbindung mit einem Pfarrefest im Freien. Dieses Patronat würde einen hohen Anspruch an die Pfarrei stellen. Vielleicht wäre es möglich, einen Kontakt zu einer Berliner Niederlassung der „Missionarinnen der Nächstenliebe“ aufzubauen und es wäre zu überlegen, ob unsere Pfarrei ein Projekt des Ordens unterstützen oder gar eine dauerhafte Patenschaft übernehmen könnte. Passendes biblisches Leitmotiv für das Pastoralkonzept: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt. Joh 13,34-35 (die AG schlägt dieses Leitmotiv unabhängig von der Patronatsentscheidung vor)</p>
<p>Petrus</p> <p>29. Juni</p>	<p>überzeugender Heiliger Petrus der Fels - als Neuanfang Symbol Schlüssel (eine Gemeinde ...(?)) der Schlüssel im Wappen</p> <hr/> <p>Petrus der Fels - darauf wollen wir die neue Gemeinde bauen</p>

<p>Philipp Neri</p> <p>26. Mai</p>	<p>Philipp Neri widmete sich der kirchlichen Erneuerung [d.i. auch für unsere Zeit ein wichtiges Anliegen und eine Zielsetzung des pastoralen Prozesses] und insbesondere der Jugendziehung [Bezug zur kath. Schule in Petershagen!], wobei er durch seine humorvolle Lebenshaltung und neue Seelsorgemethoden großen Einfluss gewann [das macht ihn sympathisch und interessant]. Er gründete das "Oratorium", das für die geistliche Lesung, den kirchlichen Gesang und die Übung der Nächstenliebe neue Anregungen gab.</p>
	<p>Der „Spaßmacher Gottes“, der „lachende Heilige“. Durch sein Oratorium verstand er es insbesondere, Kinder durch neue pastorale Initiativen zu einem Leben aus dem Glauben zu erziehen. Passt zum Ort kirchlichen Lebens „Hedwig Grundschule“ - Verbindung Glaube und Schule</p>
	<p>Er verband Kunst und Liturgie und stellte sich den Fragen der Zeit in seinem Oratorium. Er war humorvoll und liebte die Demut. Hatte Kontakte zu einfachen Menschen und auch zu Künstlern.</p>